

Bevölkerungsprognose Kanton Uri

Die Bevölkerungsentwicklung des Kantons Uri vor dem Hintergrund der neuen Bevölkerungsszenarien des Bundesamtes für Statistik

15. Oktober 2020



Auftraggeberin

Kanton Uri, Justizdirektion
Amt für Raumentwicklung, Abteilung Raumplanung

Begleitgruppe

Marco Achermann, Amt für Raumentwicklung, Kantonsplaner
Beat Planzer, Amt für Gesundheit, Abteilung Gesundheitsversorgung
Christian Raab, Volkswirtschaftsdirektion, Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr

Projektteam EBP

Christof Abegg
Sarah Fuchs

Stand: 15. Oktober 2020 / 2

EBP Schweiz AG
Mühlebachstrasse 11
8032 Zürich
Schweiz
Telefon +41 44 395 16 16
info@ebp.ch
www.ebp.ch

Titelbild:

Bilder Altdorf, Christof Hirtler, Altdorf / ARE Uri
Luftbild Reusstal, ETH Zürich
Andermatt TRA, ARE Uri

Das Wichtigste in Kürze

Anfangs 2020 veröffentlichte das Bundesamt für Statistik (BFS) eine aktualisierte Bevölkerungsprognose für die Schweizer Kantone. Gestützt auf die drei Szenarien des Bundes sowie die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre nimmt der vorliegende Bericht eine Einschätzung zur erwarteten Bevölkerungsentwicklung des Kantons Uri bis 2035 vor und aktualisiert die aus dem Jahr 2014 stammende Prognose für die einzelnen Regionen.

Die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung seit 2012 hat die Prognosen von 2014 übertroffen. Zwischen 2012 und 2018 ist die Bevölkerungszahl von 35'693 Personen auf 36'433 Personen angewachsen. Dies entspricht einem Wachstum von insgesamt 2,1 Prozent. Die Bevölkerung der Schweiz hat in demselben Zeitraum um 6,3 Prozent zugenommen.

Die neue Bevölkerungsprognose des BFS für den Kanton Uri bestätigt die positive Entwicklung der letzten Jahre. Bis ins Jahr 2035 wird in allen drei Szenarien von einem anhaltenden Bevölkerungswachstum ausgegangen. Je nach Szenario werden für das Jahr 2035 40'741 (Referenzprognose), 42'468 (Szenario «Hoch») bzw. 38'935 (Szenario «Tief») Einwohnerinnen und Einwohner prognostiziert. Eine Bevölkerungsentwicklung, die sich zwischen den beiden BFS-Szenarien «Referenz» und «Tief» bewegt, wird für den Zeitraum bis 2035 als realistisch betrachtet. Dies entspricht ziemlich genau der Entwicklung entsprechend der eigenen Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2014. Dies erstaunt nicht, denn dieser lagen die absehbaren Entwicklungen und Investitionen im unteren Urner Reusstal (Entwicklungsschwerpunkt, Kantonsbahnhof) und im Urserntal zu Grunde, die weitgehend wie erwartet realisiert werden.

Basierend auf den neuen Szenarien des BFS und aufgrund der effektiven Entwicklung der vergangenen Jahre wurde die regionalisierte Bevölkerungsprognose aktualisiert. Sie zeigt eine räumlich differenzierte Entwicklung, die sich stark auf die beiden Wachstumspole des unteren Reusstals und des Urserntals konzentriert. Das grösste prozentuale Bevölkerungswachstum wird mit 26 Prozent im Urserntal erwartet. Ebenfalls weiter an Bevölkerung zunehmen wird das Untere Reusstal Nord mit einem Wachstum von 7,9 Prozent. Dies unterstreicht den starken Einfluss der Wachstumsimpulse, die sich aus dem Tourismusprojekt in Andermatt und den Entwicklungen im Umfeld des Kantonsbahnhofs ergeben. In den Regionen Oberes Reusstal, Unteres Reusstal Süd und den Seegemeinden wird die Bevölkerung bis 2035 ebenfalls zwischen 1,9 und 6,0 Prozent zunehmen. Als einzige Region im Kanton dürfte das Schächental in den nächsten 15 Jahren an Bevölkerung verlieren.

Inhaltsverzeichnis

1	Nutzen einer kantonalen Bevölkerungsprognose.....	1
	Kantonale Prognose von 2014.....	1
	Prognose als Planungsgrundlage	1
	Aktualisierte Grundlage des Bundes: Prüfung der kantonalen Bevölkerungsprognose.....	2
2	Bevölkerungsentwicklung 2012-2018	3
	Entwicklung positiver als prognostiziert	3
	Regional differenzierte Entwicklung	4
	Alterung hält an.....	5
3	Neue Bevölkerungsszenarien für den Kanton Uri.....	6
	Drei Szenarien des Bundes für den Kanton Uri	6
	Spiegelung an den bestehenden kantonalen Szenarien	7
4	Regionalisierte Bevölkerungsprognose.....	10
	Prognosemodell	10
	Wanderungsbewegungen als Basis für die Prognose.....	11
	Regional differenzierte Prognoseergebnisse	14
	Einordnung der Prognoseergebnisse.....	15

1 Nutzen einer kantonalen Bevölkerungsprognose

Kantonale Prognose von 2014

2014 hat der Kanton Uri seine Bevölkerungsprognose mit dem Zeithorizont 2030 und 2040 veröffentlicht¹. Die damalige kantonale Prognose hat die Prognose des Bundesamtes für Statistik (BFS) aus dem Jahr 2009 ergänzt und präzisiert. So umfasste die Prognose des Kantons auch Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Beschäftigtenzahlen. Erstmals wurde gezeigt, welche Entwicklung für die einzelnen Regionen des Kantons erwartet wird. Die Prognose des Kantons berücksichtigte ausserdem wichtige regionale Wachstumstreiber und ihre Auswirkungen auf den Kanton und die Regionen, die in den Annahmen des BFS nicht berücksichtigt waren. Dazu wurden die Entwicklungen im Entwicklungsschwerpunkt Urner Talboden und im Tourismusprojekt Andermatt abgeschätzt. Mittels unterschiedlicher Annahmen zur Anzahl geschaffener Arbeitsplätze und deren Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung wurden vier Szenarien definiert (Basis, Tief, Mittel, Hoch).

Prognose als Planungsgrundlage

Abschätzungen zur künftigen Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung stellen eine wichtige Kenngrösse für verschiedene kantonale Planungen dar. Prognosen bilden eine Grundlage für die Raumplanung, aber auch für die Infrastruktur- und Verkehrsplanung. So wurde die Prognose von 2014 für die Revision des kantonalen Richtplans genutzt und im Raumkonzept des Kantons Uri verankert (Abstimmungsanweisung 3.1-11, kantonaler Richtplan). Mit Hilfe der prognostizierten Zahlen konnten Aussagen zur Grösse des Siedlungsgebietes in den nächsten 25 Jahren abgeleitet werden, wie dies vom revidierten Raumplanungsgesetz (RPG) verlangt war. Die Zahlen sind daneben auch in die Bedarfsabschätzung zur Anzahl von Plätzen in Pflegeheimen (kantonale Pflegeheimplanung) eingeflossen.

Die prognostizierten Bevölkerungszahlen gilt es richtig einzuordnen. Die Prognose zeigt, welche Entwicklungen aufgrund demografischer und wirtschaftlicher Trends wahrscheinlich sind. Sie trifft aber keine Aussage dazu, inwiefern diese Entwicklungen erwünscht sind. Die Entwicklung hängt zudem von verschiedenen Einflussfaktoren ab, die naturgemäss mit Unsicherheiten behaftet sind. Entsprechend sind die dargestellten Zahlen auch nicht als exakte Grössen zu verstehen, sondern geben Grössenordnungen an.

¹ Kanton Uri, Amt für Raumentwicklung (2014): Bevölkerungs- und Beschäftigtenprognose Kanton Uri, Kurzbericht vom 17.6.2014.

Aktualisierte Grundlage des Bundes: Prüfung der kantonalen Bevölkerungsprognose

Anfangs 2020 veröffentlichte das BFS eine aktualisierte Bevölkerungsprognose für die Schweizer Kantone. Dies wird zum Anlass genommen, um die bestehende Bevölkerungsprognose von 2014 zu überprüfen. Gestützt auf die drei Szenarien des Bundes sowie die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre wird eine Einschätzung zur erwarteten Bevölkerungsentwicklung bis 2035 vorgenommen und die regionalisierte Bevölkerungsprognose aktualisiert. Der Bericht wirft ebenfalls einen kurzen Blick auf die beiden Grossprojekte der Tourismusentwicklung in Andermatt und des Entwicklungsschwerpunktes Urner Talboden (ESP UT) als wesentliche Entwicklungstreiber. Angesichts der noch laufenden Entwicklungen wird jedoch im vorliegenden Bericht auf eine Aktualisierung der Beschäftigtenprognose verzichtet.

2 Bevölkerungsentwicklung 2012-2018

Der Kanton Uri hat in den letzten Jahren an Einwohnerinnen und Einwohnern gewonnen. Zwischen 2012 und 2018 ist die Bevölkerungszahl von 35'693 Personen auf 36'433 Personen angewachsen. Dies entspricht einem Wachstum in diesem Zeitraum von rund 2,1%. Die Bevölkerung der Schweiz hat in demselben Zeitraum um 6,3% zugenommen.

Das Wachstum verlief weitgehend kontinuierlich. Seit 2013 lagen die jährlichen Zuwachsraten mit Ausnahme des Jahres 2015 (mit einer Abnahme von 0,1%) bei rund 0,4%. Die provisorisch vorliegenden Zahlen des BFS für das Jahr 2019 unterstreichen die positive Entwicklung. Mit einem Zuwachs gegenüber 2018 von 261 Personen auf 36'694 im Kanton Uri wohnhafte Personen wurde gar ein Bevölkerungswachstum von 0,7% verzeichnet. Dies stellt die grösste Zunahme seit 2012 dar und liegt im schweizerischen Durchschnitt.

Entwicklung positiver als prognostiziert

Abbildung 1 zeigt auf, dass die tatsächliche Entwicklung seit 2012 die Prognosen von 2014 übertroffen hat. Das Bevölkerungswachstum fiel sogar leicht positiver aus als im Szenario «UR-Hoch» prognostiziert. Die laufenden Entwicklungen im Tourismusprojekt Andermatt und im Urner Talboden haben eine positive Wirtschafts- und damit auch Bevölkerungsdynamik getragen und verstärkt. Noch deutlicher wurde deshalb die Prognose des Bundesamts für Statistik («UR-Basis») übertroffen, welche – ohne Berücksichtigung der beiden Grossprojekte – nur ein minimales Bevölkerungswachstum prognostiziert hat. Die Zweckmässigkeit der kantonalen Prognose von 2014 mit der Berücksichtigung der beiden Entwicklungstreiber hat sich damit bestätigt.

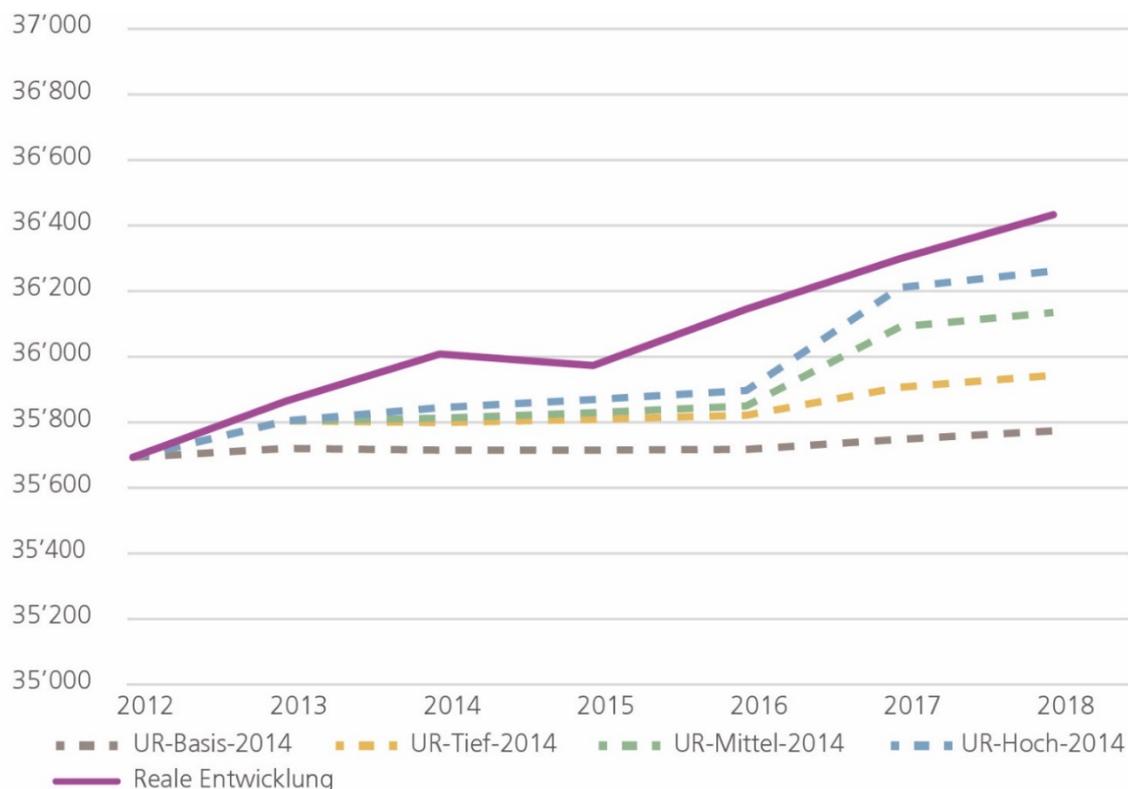


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2012-2018, im Vergleich mit den Szenarien 2014

Das Bevölkerungswachstum seit 2012 resultiert ausschliesslich aus dem Zuzug in den Kanton. In den sechs Jahren von 2013 bis 2018 sind jährlich im Durchschnitt 140 Personen mehr zu- als weggezogen. Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung war in den letzten Jahren hingegen negativ. In vier von sechs Jahren wies der Kanton Uri mehr Todesfälle als Geburten auf.

Regional differenzierte Entwicklung

Die einzelnen Teilräume im Kanton Uri haben sich seit 2012 unterschiedlich entwickelt. Abbildung 2 zeigt die Bevölkerungsentwicklung in sechs Regionen, wie sie auch für die Prognose 2014 verwendet wurden. Erkennbar sind zwei Wachstumspole, das untere Reusstal Nord als klar bevölkerungsstärkster Teilraum des Kantons sowie das Urserntal. In diesen beiden Räumen verlief das Wachstum stärker als in der Prognose von 2014 erwartet. Ebenfalls eine positivere Entwicklung war im Schächental zu beobachten, das entgegen der Prognose seine Bevölkerungszahl fast exakt halten konnte. Die anderen Teilräume haben in diesem Zeitraum zwischen 3.4 und 5.7 Prozent an Bevölkerung verloren. In diesen drei Regionen Oberes Reusstal, Unteres Reusstal Süd und Seegemeinden lag die effektive Entwicklung auch unter der für das Jahr 2018 prognostizierten Bevölkerungszahl. Die Aggregation in den Regionen, die aus statistischen Gründen notwendig ist, verdeckt unterschiedliche Entwicklungen auf Gemeindeebene. Insbesondere im Oberen Reusstal entwickelten sich die einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich.

Einem Bevölkerungszuwachs in Göschenen stehen deutliche Bevölkerungsverluste in Gurtneulen und insbesondere Wassen gegenüber.

	2012	2018	2012-2018 (in %)	Prognose für 2018	Differenz
Urserntal (Andermatt, Hospental, Realp)	1'669	1'729	3.6	1'641	88
Oberes Reusstal (Göschenen, Gurtneulen, Wassen)	1'470	1'386	-5.7	1'461	-75
Schächental (Spiringen, Unterschächen)	1'545	1'546	0.0	1'430	116
Unteres Reusstal Süd (Erstfeld, Silenen)	5'940	5'737	-3.4	6'016	-279
Unteres Reusstal Nord (Altdorf, Attinghausen, Bürglen, Flüelen, Schattdorf, Seedorf)	23'292	24'357	4.6	23'796	561
Seegemeinden (Bauen, Isenthal, Seelisberg, Sisikon)	1'777	1'678	-5.6	1'791	-113
Total	35'693	36'433	2.1	36'135	298

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung 2012-2018 nach Regionen, Differenz zur Prognose 2014

Alterung hält an

Der schweizweit zu beobachtende Trend einer zunehmenden Alterung zeigt sich auch im Kanton Uri. Abbildung 3 vergleicht die Anteile der verschiedenen Altersklassen an der Gesamtbevölkerung in den Jahren 2012 und 2018. Trotz des gesamtkantonalen Bevölkerungswachstums verzeichnen die Altersklassen Unter-19-Jahre und 35-54-Jahre eine Abnahme der absoluten Bevölkerungszahl. Demgegenüber ist in der Altersklasse 65-79 Jahre die grösste Zunahme zu verzeichnen. Der Altersquotient im Kanton Uri, das Verhältnis der Personen über 65 Jahren zur Altersklasse der 20-64-Jährigen, nahm zwischen 2012 und 2018 von 32,9 auf 36,6 zu. Zum Vergleich: Der gesamtschweizerische Altersquotient hatte im Jahr 2018 einen Wert von 30,0.

	2012 Anzahl Personen	2012 Anteil (in %)	2018 Anzahl Personen	2018 Anteil (in %)	2012-2018 Veränderung (in %)
0-18 Jahre	7'085	19.8	6'944	19.5	-2.0
19-34 Jahre	7'077	19.8	7'144	20.0	0.9
35-54 Jahre	10'245	28.7	9'830	27.5	-4.1
55-64 Jahre	4'198	11.8	4'619	12.9	10.0
65-79 Jahre	5'122	14.4	5'886	16.5	14.9
Mehr als 79	1'966	5.5	2'010	5.6	2.2
Total	35'693	100	36'433	100	2.1

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 2012-2018 nach Altersklassen

3 Neue Bevölkerungsszenarien für den Kanton Uri

Das Bundesamt für Statistik aktualisiert regelmässig die Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz. Im Mai 2020 hat das BFS seine neuen Szenarien zur künftigen Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone bis ins Jahr 2050 veröffentlicht. Es wurden wiederum drei Szenarien erstellt. Die Szenarien beschreiben, basierend auf unterschiedlichen Hypothesen, plausible Entwicklungen der ständigen Wohnbevölkerung.

- Referenzszenario (Szenario A-00-2020), welches auf der Fortsetzung der Entwicklungen der letzten Jahre beruht
- «Hohes» Szenario (Szenario B-00-2020), welches auf einer Kombination von Hypothesen beruht, die das Bevölkerungswachstum begünstigen
- «Tiefes» Szenario (Szenario C-00-2020), welches auf einer Kombination von Hypothesen beruht, die dem Bevölkerungswachstum wenig förderlich sind.

Insgesamt geht das BFS für die Schweiz von einem anhaltenden Bevölkerungswachstum aus. Dieses resultiert hauptsächlich aus der Zuwanderung. Auch die Alterung der Bevölkerung wird weiter voranschreiten und sich zwischen 2020 und 2030 beschleunigen. In räumlicher Hinsicht geht das BFS davon aus, dass sich die Bevölkerung der Schweiz zunehmend auf das Einzugsgebiet der grossen Agglomerationen Zürich und Genf konzentrieren wird.

Die Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung wurden vor der COVID-19-Pandemie erstellt und berechnet. Gemäss dem BFS ist noch unklar, ob die Pandemie Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz hat.

Drei Szenarien des Bundes für den Kanton Uri

Auch für den Kanton Uri hat das BFS die drei Szenarien «Referenz», «Hoch» und «Tief» berechnet. Basierend auf den Entwicklungen der letzten Jahre wurden dabei kantonspezifische Annahmen zur Geburtenrate und Sterblichkeit sowie zur Bevölkerungswanderung getroffen. Zudem wurden Annahmen zur Entwicklung der beiden Grossprojekte bzw. die daraus resultierenden Wanderungssaldi integriert. Damit konnte sichergestellt werden, dass – im Gegensatz zur Prognose des BFS von 2009 – die spezifische Situation des Kantons Uri in den Szenarien berücksichtigt ist. Dadurch können die Prognosen des BFS für den Kanton Uri übernommen werden, eine zusätzliche kantonale Anpassung oder eine ergänzende Prognose ist nicht notwendig.

Die kantonale Bevölkerungsprognose des BFS für den Kanton Uri bestätigt die positive Entwicklung der letzten Jahre. Bis ins Jahr 2035 wird in allen drei Szenarien von einem anhaltenden Bevölkerungswachstum ausgegangen. Ausgehend von einer Bevölkerungszahl von 36'433 Personen Ende des Jahres 2018 werden für das Jahr 2035 40'741 (Referenz-2020), 42'468 (Hoch-2020) bzw. 38'935 (Tief-2020) Einwohnerinnen und Einwohner prognostiziert (Abbildung 4).

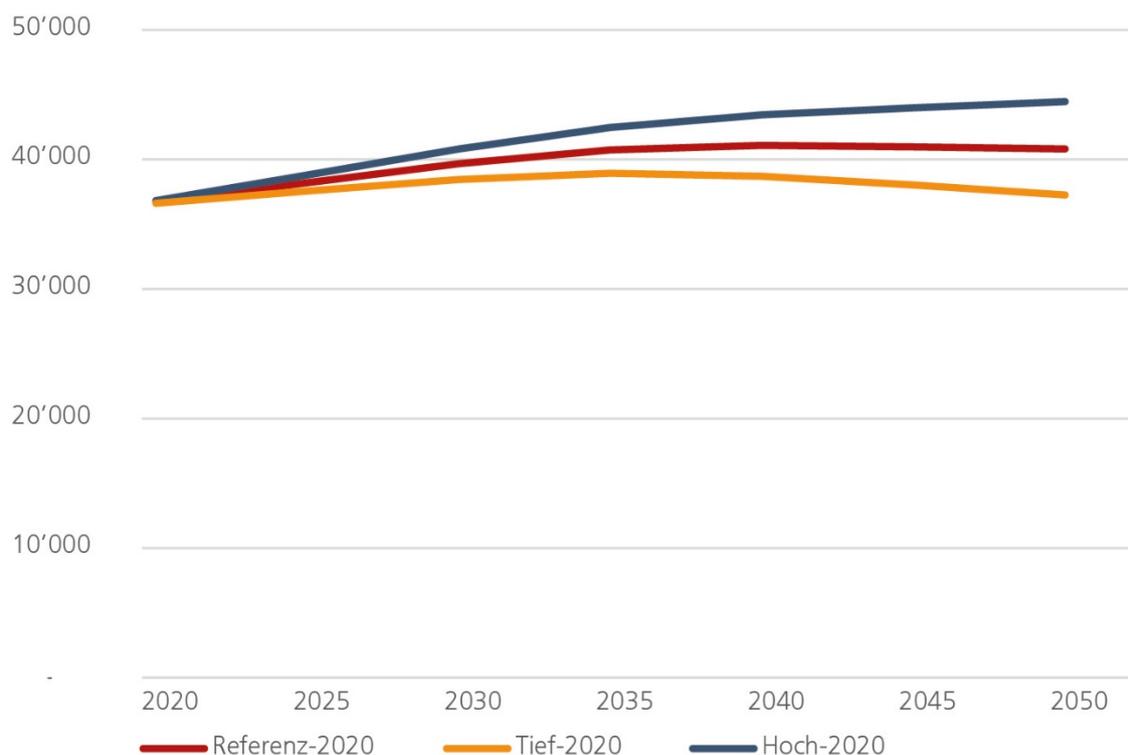


Abbildung 4: Szenarien Bevölkerungsprognose Kanton Uri 2020-2050

Für den Zeitraum von 2035 bis ins Jahr 2050 weisen die Szenarien eine grössere Spannweite auf. Sie sind jedoch angesichts des langen Prognosehorizontes mit beträchtlichen Unsicherheiten behaftet. Es ist davon auszugehen, dass langfristig ein positives Wanderungssaldo die Alterung der Bevölkerung mit einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung kaum mehr kompensieren kann. Gemäss dem Referenz-Szenario ist im Kanton Uri langfristig von einer stagnierenden, im Szenario Tief gar von einer leicht rückläufigen Bevölkerungszahl auszugehen.

Spiegelung an den bestehenden kantonalen Szenarien

Die drei Szenarien des Bundes beschreiben die Spannweite möglicher Entwicklungen für den Kanton Uri. Abbildung 5 zeigt den Vergleich mit den Szenarien von 2014. Die neuen Szenarien erweitern die Bandbreite der möglichen Bevölkerungsentwicklung. In allen drei Szenarien des

Bundes (Referenz, Tief, Hoch) liegt die Bevölkerungszahl jeweils 1'500 bis 2'000 Personen über den Werten der entsprechenden Szenarien von 2014.

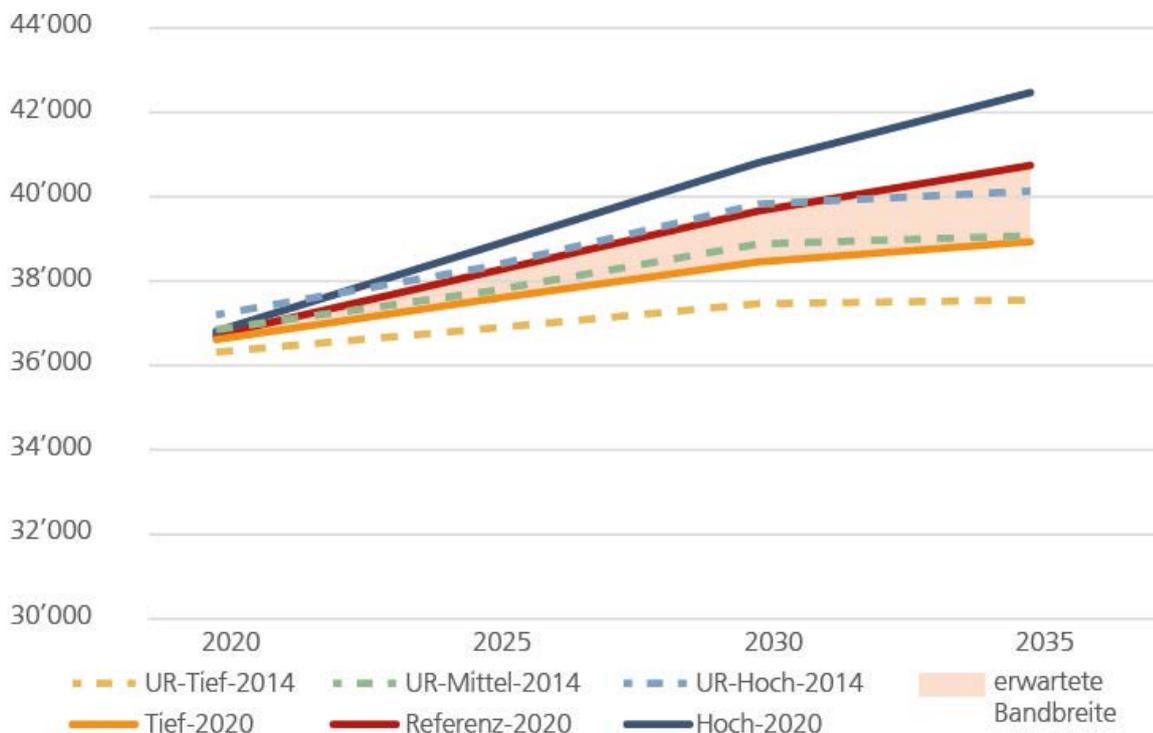


Abbildung 5: Vergleich der Szenarien von 2014 und 2020

An den grundsätzlichen Einschätzungen und Annahmen zur künftigen Entwicklung des Kantons hat sich seit 2014 nichts geändert. Das Ausmass der Entwicklung ist und bleibt massgeblich abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung im Urner Talboden und in Andermatt. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass sich gegenüber den Annahmen von 2014 nur geringfügige Veränderungen ergeben haben.

Für das Tourismusprojekt Andermatt wurde in der Prognose 2014 im Szenario UR-Mittel ein stufenweises Wachstum ab 2013 bis 2030 um rund 2'700 Arbeitsplätze angenommen. Die Anzahl Arbeitsplätze wurde dabei aus der Prognose für die Entwicklung der Anzahl Betten abgeleitet. In der effektiven Entwicklung der Anzahl Gästebetten bis 2019 wurden die damals angenommenen Werte übertroffen. Aktuellere Prognosen gehen davon aus, dass die realisierte Entwicklung leicht positiver ausfallen dürfte, als 2014 für die Bevölkerungsprognose unterstellt. Auch der Entwicklungsprozess im Entwicklungsschwerpunkt Unteres Reusstal ist im Gange, wenn auch gegenüber der Prognose etwas verzögert.

Eine Bevölkerungsentwicklung, die sich zwischen den beiden Szenarien «Referenz» und «Tief» bewegt, wird für den Zeitraum bis 2035 als realistisch betrachtet (Abb. 5, erwartete Bandbreite). Damit dürfte bis 2035 im Kanton Uri eine Einwohnerzahl zwischen 39'000 und 40'700 Personen

resultieren. Dies entspricht ziemlich genau der Entwicklung entsprechend der eigenen Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2014. Die auf der bisherigen Prognose basierenden Planungen (z.B. kantonaler Richtplan) bedürfen deshalb zum jetzigen Zeitpunkt keiner grundsätzlichen Überprüfung und Anpassung.

4 Regionalisierte Bevölkerungsprognose

Basierend auf den neuen kantonalen Szenarien des BFS wird die Bevölkerungsprognose für die einzelnen Regionen aktualisiert. Angesichts unsicherer Entwicklungsperspektiven, wie sie etwa die aktuelle Covid-Pandemie darstellt, orientiert sich der Kanton Uri bei der Regionalisierung der Bevölkerungsprognose am unteren Rand der erwarteten Entwicklung. Als Berechnungsgrundlage wird daher das Szenario Tief-2020 des BFS verwendet. Es entspricht in der gesamt-kantonalen Entwicklung weitgehend dem bisherigen Szenario UR-Mittel-2014 (siehe Abbildung 5).

Prognosemodell

Das Prognosemodell betrachtet zwei Faktoren, welche die Bevölkerungsentwicklung beeinflussen: Die natürliche Bevölkerungsbewegung bzw. die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen und die Weg- und Zuzüge (Abbildung 6).

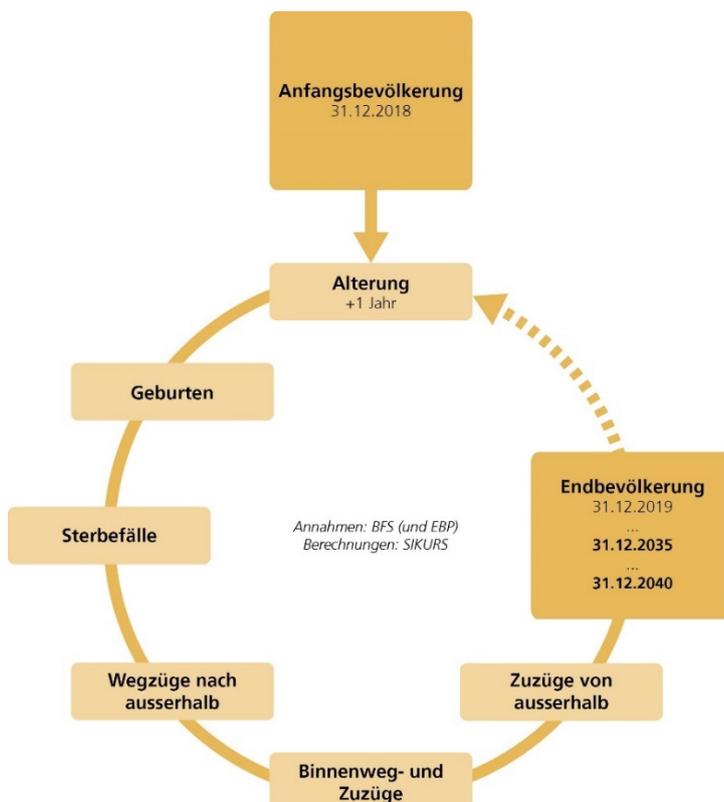


Abbildung 6: Modell der regionalisierten Bevölkerungsprognose

Für jede Untersuchungseinheit wird ausgehend von der Bevölkerungszahl von 2018 folgende Berechnung vorgenommen:

- Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen, d.h. die Geburten und die Sterbefälle werden addiert bzw. subtrahiert. Dabei werden für alle Gemeinden die Annahmen verwendet, welche das BFS in seinem Szenario Tief-2020 verwendet. Dennoch können daraus regional differenzierte Entwicklungen resultieren, wenn bestimmte Altersgruppen mit ihrer jeweiligen «Geburten- und Sterbewahrscheinlichkeit» unterschiedlich stark vertreten sind.
- Berücksichtigung der Weg- und Zuzüge ausserhalb und innerhalb des Kantons. Für die Bewegungen über die Kantonsgrenze hinweg werden die Annahmen des BFS zur Bevölkerungswanderung aus dem Szenario Tief-2020 verwendet. Sie werden gemäss der durchschnittlichen Entwicklung zwischen 2011-2018 auf die einzelnen Regionen verteilt. Die Binnenwanderung zwischen den Gemeinden basiert ebenfalls auf einer Fortschreibung der Entwicklung der Jahre 2011-2018.

Die Berechnungen werden mit dem in Deutschland und der Schweiz anerkannten Prognose-tool SIKURS durchgeführt.

Wanderungsbewegungen als Basis für die Prognose

Die Prognose nutzt die Wanderungsbewegungen der letzten Jahre als Basis und schreibt diese in die Zukunft fort. Zum besseren Verständnis der Prognose werden deshalb die Wanderungsbewegungen in den Jahren 2011 bis 2018 detailliert betrachtet. Abbildung 7 zeigt für die sechs Regionen den Saldo für die internationale, die interkantonale sowie die innerkantonale Wanderung. Zudem wird der Saldo der Wanderungsbewegungen insgesamt dargestellt. Positive Werte zeigen an, dass in der Summe mehr Personen zugezogen als weggezogen sind. Die absoluten Zahlen werden ins Verhältnis gesetzt zur Bevölkerungszahl, um die relative Bedeutung für die Bevölkerungsentwicklung kenntlich zu machen.

In der Summe aller Wanderungsbewegungen erreicht das untere Reusstal Nord einen jährlichen Zugewinn von durchschnittlich 143 Personen, das Urserntal einen solchen von 100 Personen. Angesichts der geringeren Bevölkerungsgrösse des Urserntals entspricht dies einer jährlichen Wanderungssaldorate von mehr als 5 Prozent. Ein grosser Teil dieses positiven Saldos im Urserntal resultiert aus der Wanderung der nicht-ständigen Wohnbevölkerung (ausländische Staatsangehörige mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung). Deren Entwicklung schlägt sich jedoch in der Bevölkerungsentwicklung 2012-2018 nicht nieder (Abb. 2), in der nur die ständige Wohnbevölkerung abgebildet wird. Die jährlichen Saldi der übrigen Regionen bewegen sich zwischen +9 Personen im Oberen Reusstal und -23 Personen im Unteren Reusstal Süd.

Die internationale Wanderung zeigt den Zuzug aus bzw. den Wegzug ins Ausland. Erkennbar wird die hohe Bedeutung der internationalen Zuwanderung für das Bevölkerungswachstum im Urserental. Im Zeitraum 2011-2018 sind im Durchschnitt jährlich 118 Personen mehr aus dem Ausland zugezogen als weggezogen sind. Dies sind fast gleich viele Personen wie im ungleich bevölkerungsstärkeren Unteren Reusstal Nord. Dabei handelt es sich meist um Arbeitskräfte im Tourismus, zählt doch ein grosser Teil davon zur nicht-ständigen Wohnbevölkerung. Die vergleichsweise junge Altersstruktur unterstreicht die besondere Charakteristik dieser Wanderungsbewegung. Auch im Oberen Reusstal ist ein, wenn auch deutlich geringerer, Zuzug aus dem Ausland zu beobachten.

Der Einfluss der interkantonalen Wanderung, d.h. dem Zuzug aus bzw. dem Wegzug in anderen Kantonen, auf die Bevölkerungsentwicklung ist geringer. Auffällig ist, dass das Untere Reusstal Nord und das Untere Reusstal Süd im Durchschnitt jährlich 45 bzw. 20 Personen an andere Kantone «verloren» haben.

Die intrakantonale Wanderung zeigt den Zuzug aus bzw. den Wegzug in andere Gemeinden des Kantons Uri. Das räumliche Muster ist dabei eindeutig. Das Untere Reusstal Nord ist die einzige Region mit einem positiven Wanderungssaldo. Durchschnittlich sind jedes Jahr knapp 70 Personen mehr aus anderen Gemeinden des Kantons zugezogen als weggezogen sind.



Abbildung 7: Wanderungsbewegungen 2011-2018 (Anteil in % der Gesamtbevölkerung)

Regional differenzierte Prognoseergebnisse

Das Szenario Tief-2020, welches der regionalen Prognose zu Grunde liegt, geht für den gesamten Kanton Uri bis ins Jahr 2035 von einem Bevölkerungswachstum auf 38'947 Personen aus². Ausgehend von einer Bevölkerungszahl von 36'433 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2018 entspricht dies einem Wachstum von knapp 7 Prozent. Abbildung 8 zeigt die prognostizierte Entwicklung in den sechs Regionen bis ins Jahr 2035.

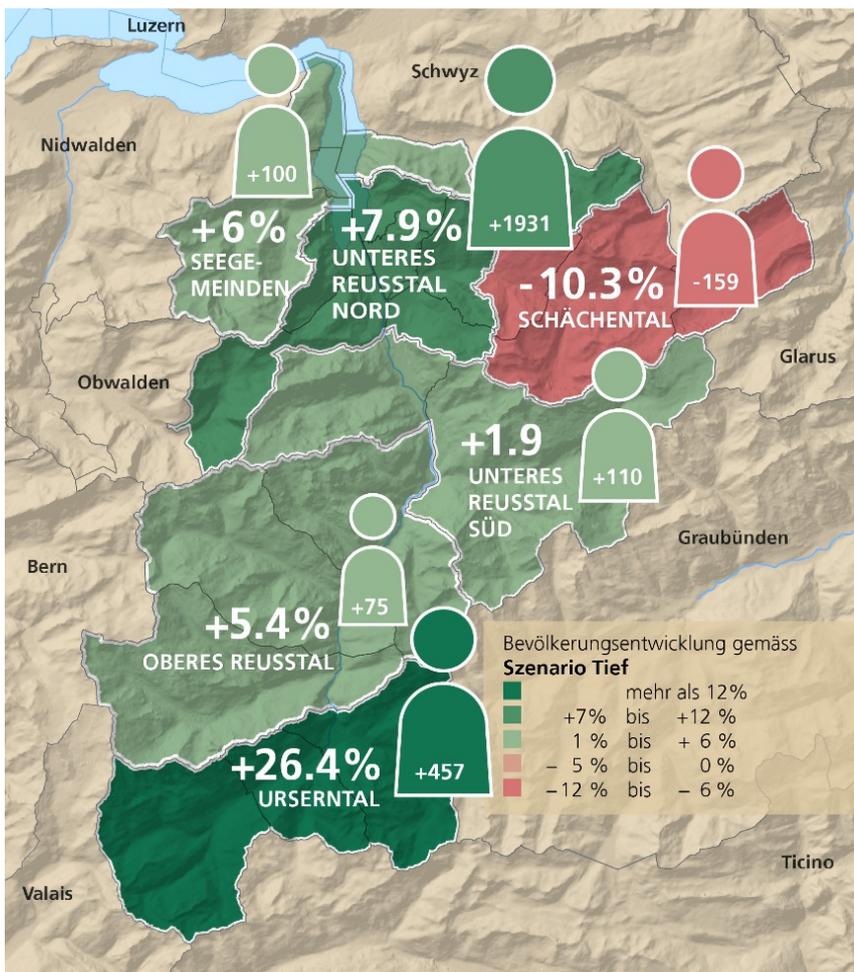


Abbildung 8: Regionale Bevölkerungsentwicklung bis 2035 in Prozent und absolut (kumuliert)

Das deutlich grösste prozentuale Wachstum wird mit 26 Prozent im Urserntal erwartet, angetrieben durch die touristische Entwicklung. Ebenfalls weiter an Bevölkerung zunehmen wird das Untere Reusstal Nord. Im Vergleich mit der bisherigen Prognose liegt das Wachstum im

² Aufgrund der Mechanik des regionalisierten Prognosemodells ergibt sich eine minimale Differenz zum gesamtkantonalen Wert der BFS-Prognose mit 38'935 Personen.

Urserntal deutlich, im Unteren Reusstal Nord geringfügig über den 2014 prognostizierten Werten.

In den Regionen Oberes Reusstal, Unteres Reusstal Süd und den Seegemeinden wird die Bevölkerung bis 2035 ebenfalls zwischen 1.9 und 6.0 Prozent zunehmen. Als einzige Region im Kanton dürfte das Schächental in den nächsten 15 Jahren an Bevölkerung verlieren.

	2018	2025	2030	2035	2018-2035	
					(absolut)	(in %)
Urserntal	1'729	1'962	2'110	2'186	457	26.4
Oberes Reusstal	1'386	1'423	1'452	1'461	75	5.4
Schächental	1'546	1'477	1'436	1'387	-159	-10.3
Unteres Reusstal Süd	5'737	5'783	5'842	5'847	110	1.9
Unteres Reusstal Nord	24'357	25'368	25'993	26'288	1'931	7.9
Seegemeinden	1'678	1'741	1'779	1'778	100	6.0
Total Uri	36'433	37'754	38'611	38'947	2'514	6.9

Abbildung 9: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2035 nach Regionen

Einordnung der Prognoseergebnisse

Die regionalisierte Bevölkerungsprognose zeichnet ein räumlich differenziertes Bild. Sie zeigt eine Entwicklung, die sich stark auf die beiden Wachstumspole des Unteren Reusstals Nord und des Urserntals konzentriert. Dies unterstreicht den starken Einfluss der Wachstumsimpulse, die sich aus dem Tourismusprojekt Andermatt und dem Kantonsbahnhof und seinem Umfeld ergeben.

Wie jede Prognose ist auch die vorliegende Bevölkerungsprognose mit Unsicherheiten behaftet. Doch auch wenn sich im Einzelnen Veränderungen ergeben können, zeigt das «grosse Bild» doch wesentliche Herausforderungen, die sich für die räumliche Entwicklung des Kantons Uri ergeben. Zum einen wird ersichtlich, wie unterschiedlich die Entwicklung im Urserntal und im Oberen Reusstal verläuft. Das Obere Reusstal, insbesondere Wassen und Gurnellen, konnte bislang kaum vom dynamisch wachsenden Tourismus in Andermatt profitieren.

Zum anderen bleibt es eine zentrale raumplanerische Aufgabe, das anhaltende Wachstum im Talboden qualitativ zu gestalten. Die Strahlkraft des unteren Reusstals, die sich mit der Eröffnung des Kantonsbahnhofs noch verstärken dürfte, gilt es auch für die anderen Regionen zu nutzen, zum Beispiel in Form von Arbeitsplätzen. Im Raumkonzept ist dazu die Stossrichtung formuliert, die spezifischen Stärken der Regionen gezielt zu fördern. Dazu zählen vor allem

naturnahe und weitgehend unverfälschte Landschaften mit Potenzial für den sanften Tourismus. Vielversprechend sind auch eine standortgerechte Landwirtschaft sowie die Wasserkraftnutzung. Ein wichtiges Instrument dazu ist das Umsetzungsprogramme zur neuen Regionalpolitik (NRP). Aber auch Projekte wie die «Infoplattform Wohnraumförderung» oder das vom Bund geförderte Modellvorhaben «Chancen und Risiken der Digitalisierung für die Grundversorgung» tragen zu einer zielgerichteten Raumentwicklung bei.